

Die erste Dreigurtbrücke

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 48

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der letzte Drotschgié vo Basel



Auch sie spüren die Wirtschaftskrise. Stenogramm kommt kein Fahrgeiz, der noch Zeit hat, weichen oder Trab die Stadt zu beschlagen.



Einer der alten Garde



Mittagsverpflegung auf dem Radschein



Motto: E Buelchsch abhüet d'Frosch händet emen Auti d'ra, wenne er Radschweifiggi verlohret hat, und händet d'Gänge kenne die Bueche, die Röhle die die kenne si nit!

Da gueti alii Basler Drotschgiézyt —
Me merget's als meh: Dy Aend isch nimme wyt!
Verly isch bald dy letzi Herilichit!
Und — 's Auto macht stadi dir sich digg und bratt!

Wo sinn si aneko, die zäche, alte
(Me mecht fast sage: «sgelafes») Gaitale?
Da mit em Grandföschchanz, em alltänge,
Wo melancholisch em isch abgehänge
Und wosenn, hätt d'Schnauzhoor agfänge brenne,
Her «finggedelgredigisch» sage kenne,
's syz Zyt, e neje Situaabe vira z'zahn,
Dr alt syz völlig uffgraucht? — Oder dä
Mit syner bombenmäßig große Nase.



DIE ERSTE DREIGURTBRÜCKE

Bei Düren im Rheinland ist kürzlich die erste Dreigurtbrücke dem Verkehr übergeben worden. Diese neuartige Konstruktion bietet gegenüber den bisherigen Viergurtbrücken große wirtschaftliche Vorteile, obwohl Höhe und Breite größer dimensioniert sein müssen als bei den üblichen Konstruktionen. Die beiden Bilder geben eine Idee — und eine Seitenansicht der durch ihre einfache Lastenübertragung gefälligen neuen Brücke.

Montrös, norm, fast Fäon Blumensse?
(Mir hätt als gant: Das schlegg kai Gaischwigg —
E doppelcheferig Hundshuus syz e Dräng
Dernabe!) ... 's isch gantb' 's Nymeschig gei.
Wenn y d'Guggeschwisch, nit löz dra id,
Wo isch dä ghi Digge, wo als, wenn er giacht het,
E giungen! Embonpoint-Biwegie gmacht het
Wüsse-Ändere in de Kasse
Vom Buechdanz? — Und no an e wyteri Nase
Däng y mit Fradi: Het's zoben als ydanglet,
So het äte wiene richtig Schädlichich gianglet
Und — zwatieri erprobt und farbefroh —
Fast wiene Veyelli gar, nohdinab ...
Wo isch dä Bider, wo so geschwehelt het
(Sy zwait Wort isch als gei: «Mi urt no net!»)
So mängel ab mer em, nummen uns Jux, e
Bilka mit Frug zuebricht hätt, fir em z'fuxe:
«Heh — Sin Si frist? — proupt het er zrugelicht:
«Ja»
Hoch leb die Freiheit! — Hüt no däng y dra ...
Wo sin die Ändere? Ebb no dä Glas
Mit ayne glunge geschwafte Sabelhai
Und mit em ewige Nägeli händere Ohr?
Oder dä Pescht, wo Hand gha het mit Hoer
Druff, meh ab mängel uff em Molli waxe?
Und Dä, wo dreimal als het misse gaxe,
Bis er e Böttingerort nicht widerholt het!
— Ob ächt dr Sinsema die all gholt het? —

Und wo sinn d'Esser? «Fritz? Und «Max? Und «Lysä?»
(«Ain isch wätsch gflöf wiene Katzabyl,
Derfiet he 's Ander ehnder ruggyys zoge...») 's git neme ganze Huffe songt Froge:
Woh sinn museri Spatzschwärm verschwunde?
In Gärtle hätt si no («spricht») gfoade —
Uff Strooße sinna ... Die kenne nit go ctänge,
Und 's Fräse git ene kai — Aufolänge!

Däng y so drifer noch, so kanna's mer vor:
Bald hütte numme no zwai Dag im Jahr
Fir d'Drotschgié ibrig, wosenn uff si blangt
(Und meh am Ar, statt Vierg-Pfänder hangt);
D'Fasnacht! Do wait net's no em chudez z'zichte,
Ab d'Drotschge nit ka wiene Auti letze ...

Ja nu — d'Zyt zeant. Und mir? Mir renne mit.
Wir wait, wie lang 's no letzi Drotschgié git?
Bald git e sone Drotschge scho fir nitik,
Und fir e Stigg verglängten Romanik.
Die letzte Manne wärde langsam geh;
D'Bot schon the Landgeschwiggel scho,
Bald wärde si zem letztemole schnaube;
So wärde halt au d'Drotschge bald dra glaube.
Kai Bogger wird noch 's Stroodgflüster stampfe;
Kai Drotschgié wird am Sattelgesschir meh
grampfe.
Al es je gläuz; Kai Stimmerdach wird baubehel;
Kai Liechthil flaggeren in dr Drotschgebaumbele;
Kai Gaislawigg wird licht meh abezages;
Kai Böcklyf nohnen Fuettererag sich berge;
Kai Drotschgié meh dr Fremdelchere mache;
Dernode Kaseh, Benzinhängel, andig lache —
Drauden isch dä Witz nur no in Wahn
Vom Zieruef: «Heh! — Fahrach an Borzellus ...?»
R. M.